

Literatur = Notes de lecture

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **57 (2018)**

Heft 1: **Schweizer Bauerngärten = Les jardins paysans de Suisse**

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Flora amabilis: 100 Pflanzen der Schweiz, die Sie kennen sollten

Adrian Möhl, Denise Sonney
(Illustration)

13 × 21 cm, 224 Seiten, 107 Farb-illustrationen, leinengebunden, Haupt Verlag 2017.
ISBN 978-3-258-08027-7

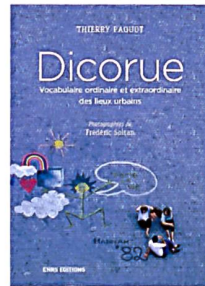
Ein kleines, aber feines Buch! Der dunkelbraun gebundene Einband mit abgerundeten Ecken springt sofort ins Auge. Adi Möhls sehr persönliche Auswahl der Pflanzen wird mit botanischem Hintergrundwissen und genau beobachteten Details vorgestellt und ist mit je einer stimmigen Illustration von Denise Sonney angereichert: Auf einer Doppelseite sind so liebevoll gestaltete Pflanzenporträts zu finden, die auch für KennerInnen beglückend und lehrreich in einem sind. Gerne gönnt man sich hin und wieder häppchenweise ein Porträt oder auch mehr. Im Inhaltsverzeichnis sind Möhls 100 Pflanzen alphabetisch aufgeführt, von *Achillea millefolium* (Schafgarbe) bis *Vincetoxicum hirsutinaria* (Schwalbenwurz). Der Autor arbeitet freischaffend, als Zeichner, botanischer Kursleiter (www.botanikreisen.ch) und Mitarbeiter bei Info-Flora. Seine vielfältigen Fähigkeiten erschliessen Lesenden einerseits präzise optische Beobachtungen, die in die Texte eingearbeitet sind. Andererseits öffnen sie überraschende Tore

zur verborgenen, grünen Welt der faszinierenden Blütenpflanzen, zu ihrer Ökologie und Geschichte und zum kulturellen Umgang mit ihnen. Vor unseren Türen wurde mit dem Buch ein Stück Schweizer Flora neu erschlossen.

Auch die Zeichnungen geben das Wesentliche der Pflanzen wieder; einige vermitteln zusätzlich einen Eindruck des Lebensraums, ohne als wissenschaftlich fundiert glänzen zu wollen. Der Naturspaziergang durch die Buchseiten wird durch die Zeichnungen bunt und lebendig, fast meint man, eine Brise auf der Haut zuspüren und den Fichtenduft zu riechen, der einem entgegenströmt.

Die Lektüre inspiriert, bei der nächsten Wanderung selber neue Entdeckungen in der «liebenswerten Pflanzenwelt» zu machen. Denn ersetzen kann Papier reale Begegnungen in der Vegetationszeit natürlich nicht!

Yvonne Christ



Dicorue: Vocabulaire ordinaire et extraordinaire des lieux urbains

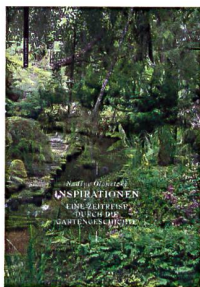
Thierry Paquot

17 × 24 cm, 482 p., broché,
170 photographies de Frédéric Soltan, CNRS Editions.
ISBN: 978-2-271-11582-9

Une ville trouve souvent son origine au croisement de deux routes (ou d'une route et d'un fleuve) qui, une fois habitées, deviennent des rues.

Ainsi, dans un monde où l'urbanisation se révèle planétaire, le philosophe de l'urbain Thierry Paquot présente, avec humour et poésie, son point de vue sur 180 termes en rapport avec la rue pour nous parler de la ville et de ce qui caractérise l'urbanité. L'étymologie et l'histoire de ces termes nous permettent de comprendre comment la plupart des concepts ont évolué dans le temps. L'auteur illustre ceux-ci avec de nombreux exemples issus d'ouvrages historiques, philosophiques, littéraires et cinématographiques ainsi que d'expériences personnelles à Paris, en France et à travers le monde. Des entrées comme «badaud», «dérive», «flâner» ou «vagabond» nous rappellent que les rues sont façonnées par celles et ceux qui les arpentent, les traversent et les habitent. Ainsi, «bruit», «cri», «ouïe» et «odeur» y jouent un rôle tout aussi important que «bouche d'égout», «caniveau» et «poubelle». Ce dictionnaire s'adresse tant aux amateurs de la ville qu'aux praticiens – qu'ils soient architectes, paysagistes, designers, concepteurs-lumière, écologues ou artistes. Il appelle à une prise en considération, dans le ménagement (et non pas l'aménagement) urbain, des usages temporalisés et genrés afin d'«améniser» l'espace. Cette démarche que l'auteur veut ouverte et appelle «chronotopie» doit prendre en compte tous les aspects de la vie d'un lieu, y compris la place de la faune et de la flore avec ses chronobiologies spécifiques, pour offrir à chacune et à chacun le plus large éventail de possibilités et de bien-être. Ce dernier est au centre des réflexions de cet ouvrage. Il n'est donc pas étonnant que l'entrée «charme» en soit l'une des plus longues et des plus passionnantes.

Suzanne Kříženecký



Inspirationen. Eine Zeitreise durch die Gartengeschichte

Nadine Olonetzky

15,8 × 22,1 cm, 216 S., gebunden,
rund 100 farbige, 5 s/w Abb.,
Birkhäuser Verlag 2017.
ISBN 978-3-0356-1383-4.

Wie der Titel schon verspricht, kann sich die Leserin in diesem Werk auf eine inspirierende Zeitreise durch die Gartengeschichte begeben. Die Reise beginnt mit der Widmung des Buchs an eine Amsel, welche im letzten Jahr auf dem Balkon der Autorin nistete und vier Junge aufzog. Schon hier zeigt sich die bildhafte Sprache der Autorin, welche sich durch die gesamte Publikation zieht und den Leser*Innen das Gefühl gibt, mittendrin zu sein.

Die Entwicklung der Gartenkunst wird in kurzen Abschnitten – auf wenigen Zeilen bis zu einer Seite – chronologisch dargestellt. Nach einer kurzen Definition der Begriffe «Paradies», «Garten» und «Park» sowie deren Zusammenhängen findet man sich in den ersten «Gärten» wieder, welche 10 000 Jahre vor Christus durch die Domestizierung in Mesopotamien entstanden. Hier kann noch nicht vom Garten im heutigen Sinne gesprochen werden, und doch sieht die Autorin diese Form von Gartenbau oder Hortikultur als «Wiege der Gartenkultur». Das umfriedete und bewirtschaftete Stück Land entwickelt sich 6000 Jahre später weiter zum schattenspendenden Paradies «Garten Eden». So geht die Reise voran, bis man beim letzten Garten aus dem Jahr 2017 angekommen ist.

Auf diesem Weg erfährt man mehr über die unterschiedlichen Gartenformen, indem man sich auf der Zeitachse immer näher zur Gegenwart hin bewegt:

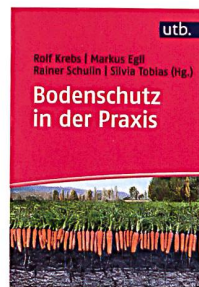
Man spaziert beim Lesen durch Nutz-, Lust- und Grabgarten, Jagd- und Landschaftspark, Hängende Gärten, Volks- und Küchenpark, Philosophen-, Zier-, Kloster-, Bauern- und Barockgarten, Landschaftspark, Schrebergarten und noch einige mehr.

Aber auch die Zoologischen Gärten sowie die Nationalparks und die Gartenstadt werden in die Betrachtung miteinbezogen und in einen Gesamtzusammenhang gebracht.

Kurze Geschichten, beispielsweise wer den Rasenmäher erfunden hat und woher die Gartenzwerge kommen, lassen die Zeitreise spannend bleiben.

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um eine umfassende Sammlung der Gartenkulturgeschichte, welche auch als Nachschlagewerk dienen kann. Sie eignet sich als Fachliteratur, aber auch für alle anderen GartenliebhaberInnen. Da die Publikation eher dem Anspruch der Ganzheitlichkeit gerecht wird, sind die Informationen zu den einzelnen Gärten entsprechend kurz gehalten. Wer also mehr über einen spezifischen Garten oder eine spezifische Gartenform erfahren will, muss sich früher oder später ausserhalb dieser Publikation auf die Suche nach weiteren Informationen begeben. Ganz abgesehen vom Inhalt dieses Gartenbuchs ist es im Zeitalter der E-Books eine willkommene Abwechslung, wieder einmal ein Buch wie dieses in den Händen zu halten: Es ist gebunden und erfreut mit hübsch bedrucktem Stoffeinband das Leserherz sowohl haptisch wie auch optisch. Zahlreiche farbige Abbildungen, teilweise doppelseitig, illustrieren die unterschiedlichen Gartenformen und lockern die chronologische Struktur auf.

dg



Bodenschutz in der Praxis

Rolf Krebs, Markus Egli, Rainer Schulin, Silvia Tobias

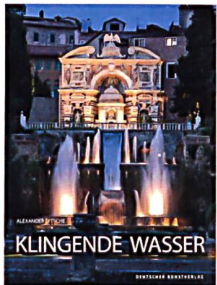
15 × 21,5 cm, 360 Seiten, 134 farbige,
22 s/w Abb., 28 Tab., kartoniert,
Haupt Verlag 2017.
ISBN 978-3-8252-4820-8

Es bewegt sich was! Das ist, zugegeben, etwas blasphemisch ausgedrückt, weil das Engagement all jener, die sich seit Jahrzehnten um den Boden und seinen Schutz verdient gemacht haben, aber regelmässig – zu unrecht! – marginalisiert wurden, ein weiteres Mal nicht zur Sprache kommt. Auch sind von einer Publikation alleine keine Wunder zu erwarten und selbst der Zeitpunkt ihres Erscheinens ist nicht überraschend: Mit dem in letzter Zeit intensiv diskutierten raumplanerischen Paradigma der Innen- vor der Aussenentwicklung und den anknüpfenden Debatten um Dichte und Verdichtung steht auch das Thema Boden im Fokus. Leider noch immer ohne eigentliches Bodenschutzgesetz, wie es Deutschland übrigens seit 1999 als Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) kennt. Aber, das zeigt auch die nun erschienene Publikation: Das Thema ist auch auf der politischen Agenda präsent und hat überaus grosse Relevanz: Der Boden ist mit seinen vielfältigen Funktionen eine unverzichtbare Grundlage für das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen und es bedarf eines haushälterischen und nachhaltigen Umgangs mit dieser endlichen Ressource, die der Mensch durch sorglosen Umgang, Übernutzung und Stoffeinträge gefährdet.

Das Autorenteam geht das Thema sehr grundsätzlich und als überaus breite Auslegeordnung an:

- Bodenkundliche Grundlagen: Boden als Teil des Ökosystems und im Naturkreislauf;
- Der Boden als Lebensgrundlage des Menschen;
- Boden schützen als gesellschaftliche Aufgabe;
- Bodenschutz in der Raumentwicklung;
- Bodenschutz beim Bauen, bei Rekultivierungen und Terrainveränderungen;
- Bodenschutz in der Landwirtschaft;
- Bodenschutz im Wald;
- Zukünftige Entwicklungen im Bodenschutz.

Die Vielzahl der Zugänge zum Thema wirkt passagenweise etwas überladen, zeigt andererseits aber die Bandbreite der Herausforderungen für einen nachhaltigen Umgang mit dem Boden auf. Eine Stärke der Publikation ist, dass sie es nicht bei den Ausführungen zur Problemstellung belässt, sondern Lösungen und Ansätze vorstellt, wie Bodenschutz in der Praxis umgesetzt wird. sw



**Klingende Wasser:
Hydropneumatische Musik- und
Geräuschautomaten in der
europäischen Gartenkunst**

Alexander Ditsche

19,5 × 26 cm, 328 S., Hardcover mit 185 schwarzweissen Abbildungen und einer Audio-CD, Deutscher Kunstverlag 2017.
ISBN 978-3-422-07397-5

Wasserbetriebene Klangautomaten wie die berühmten Wasserorgeln der Villa d'Este in Tivoli waren

Instrumente, die völlig eigenständig Naturgeräusche und Musikstücke zum Erklängen brachten.

Weniger bekannt ist – weil die meisten Objekte nicht mehr erhalten sind –, dass ab den 1560er-Jahren bis ins späte 17. Jahrhundert Wasserorgeln quer durch ganz Europa äusserst beliebte Repräsentationsobjekte in Gartenanlagen waren, die durch die meisterhafte Ausnutzung unterschiedlicher physikalischer Prinzipien für grosse Be- und Verwunderung sorgten.

In seiner 2015 am Kunsthistorischen Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn vorgelegten und nun veröffentlichten Dissertation untersucht Alexander Ditsche akribisch antike und mittelalterliche Wurzeln hydro-pneumatischer Musikautomaten, ihren musik- und gartenhistorischen Kontext im 16. Jahrhundert und präsentiert gesichert nachweisbare sowie mögliche Automaten und ihre Standorte, von Rom bis St. Petersburg über Aranjuez und London.

Als älteste – nicht wasserbetriebene – Orgel mit einem Register, welches auf Tastendruck Vogelgezwitscher imitiert, gilt übrigens die Grossmünsterorgel in Zürich, die 1527 abgebrochen wurde.

Da die Automaten einen konstanten Wasserzufluss voraussetzten, lag ihre Aufstellung in Gartenanlagen nahe. Durch deren korrosionsanfällige Bestandteile jedoch, die vor Witterungseinflüssen geschützt werden mussten, wurden Grotten zu bevorzugten Aufstellungsorten und klingenden Wunderkammern. Das ausführliche Buch ist trotz des umfangreichen Detailwissens leicht verständlich und veranschaulicht eindrücklich (nicht zuletzt dank beiliegender CD!), wie eng verwebt Kunstfertigkeit, Musikwissenschaft, Maschinenbauwesen, Hydrologie und soziale Aspekte sein konnten – was heute nur noch in wenigen Gärten der Welt physisch erlebbar ist.

Suzanne Kříženecký



BaumAtlas Zürich

Fidel Thomet, Stadt Zürich

Online-Applikation:
<http://baumradar.flaneur.io>

Mit der für mobile Geräte optimierten Web-App «Baumradar» lassen sich über 55 000 Bäume in der Stadt Zürich identifizieren. Wo immer Sie sind und gerne wissen möchten, welcher Baum Ihnen aktuell Schatten spendet: Hiermit erhalten Sie unmittelbar Auskunft. Die Stadtbäume sind als Kreise dargestellt, ein einfacher Klick wählt das jeweilige Exemplar aus und es erscheinen detaillierte Informationen, darunter die Baumart und Spezies sowie das Pflanzjahr. Alternativ kann auch nach einer bestimmten Baumart oder nach Bäumen in der Umgebung einer Adresse gesucht werden. In einer Verbreitungsgrafik wird angezeigt, wo im Stadtgebiet sich dieselbe Art sonst noch findet. So gibt der Baumradar auch einen Einblick in die Vielfalt der in Zürich stehenden Bäume; Experten können daraus Informationen wie die Klimaanpassbarkeit oder die Schädlingsanfälligkeit des Baumbestands ableiten.

Die Anwendung verwendet das Baumkataster und die Gebäudeadressen der Stadt Zürich als Datengrundlage. Als Kartenmaterial sind der Übersichtsplan sowie das Luftbild von 2011 hinterlegt. Detaillierte Informationen zu den Baumarten stammen von Wikipedia, Abbildungen von Wikimedia.

Darüber hinaus ist die Anwendung ein interessantes Beispiel für die Integration von Daten aus dem Open Data Katalog in Webapplikationen.

sw